

# Jakob Burckhardt, Briefe. Band III

Autor(en): **Fueter, Eduard**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **7 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

s'occupent du Proche-Orient; tout cet appareil critique fait honneur à l'éditeur des *Carnets*.

Genève

Paul Rousset

Jacob Burckhardt, *Briefe*. Band III. Verlag Benno Schwabe, Basel 1955. 456 S.

Von der vollständigen und kritisch bearbeiteten Ausgabe, die unter Benützung des handschriftlichen Nachlasses herausgegeben wird, legt nun der treffliche Bearbeiter *Max Burckhardt* den dritten Band vor. Er umspannt den ersten Aufenthalt in Rom im April 1846 bis zum Abschied von der Professur am Eidgenössischen Polytechnikum im Mai 1858. Siebzehn Abbildungen, die zum Teil aus dem Jacob-Burckhardt-Archiv stammen, ergänzen den schön ausgestatteten Band wieder auf beste.

Die «vollständige» Ausgabe läßt als schmerzlichsten, wahrscheinlich endgültigen Verlust die Briefe an den Vater Antistes Burckhardt, das Schreiben Jacob Burckhardts an die Curatel der Universität Basel von 1847, an Baecker usf. erkennen. Jedenfalls konnten sie nicht in diese Sammlung aufgenommen werden. Dafür wurden vielfache und wichtige Lücken geschlossen. Zahl und Gewicht der erstmals abgedruckten Briefe sind beträchtlich, so z. B. der bemerkenswerte Nachtrag an Wilhelm Wackernagel vom 9. Aug. 1846 (S. 28ff.), welcher tiefen Einblick in die Gemütsverfassung und innere Spannung Burckhardts bei der Berufungsabsicht Kuglers an die Universität Berlin enthüllt, ihm vor allem aber zur Verlängerung seines Urlaubes für Italien willkommen war. Dabei gesteht er, wie ihm offizielle Schreiben zuwider sind («In offiziellen Schreiben schieße ich insgeheim die größten Böcke und weiß keinen Titel richtig zu setzen», p. 29). In einen ähnlichen entscheidenden Moment führt der knappe Brief aus Basel vom 20. Januar 1855 an den damaligen Präsidenten des Schweiz. Schulrates, worin Burckhardt sich eigentlich um die Professur am Polytechnikum bemüht («und auch einer allfälligen Vertheilung seiner Thätigkeit auf Polytechnicum und Universität sich so fügen wird, wie es die Behörde für gut findet», S. 208). Manche andere bisher unpublizierten Schreiben runden das Bild Burckhardts als Persönlichkeit willkommen ab, auch wenn sie — besonders nach der die Briefausgabe Burckhardts bereits vielfach ausschöpfenden großen Biographie Werner Kaegis — nichts Neues im strengen Sinne erbringen. Aber es gibt Sentenzen, die man doch gerne in ihrer vollen Frische und im unmittelbaren Kontext des Briefschreibers Burckhardt aufspüren möchte, z. B. im Briefe vom 9. Februar 1858 an Wilhelm Vischer Sohn: «Das Erdenleben ist erstaunlich kurz im Verhältnis zu den vielen Büchern die man lesen und dem vielen geistigen Stoff den man sich aneignen soll»: dies als einen Gruß und als ein Anerbieten auf echte Kollegialität an den künftigen Kollegen in Basel. Dabei fällt auf den Zürcher Aufenthalt das Streiflicht: «Hier in Zürich fehlte in dem Verhältniß zu gelehrten Leuten gar oft das

ruhige Vertrauen auf gegenseitiges Wohlwollen! — und ich darf wohl hinzusetzen: es fehlte von meiner Seite erst, wenn ich Erfahrungen gemacht hatte.» Sonst freilich steht der Zürcher Aufenthalt in keinem ungünstigen Lichte da.

Zu den Eigentümlichkeiten, die im Zusammenhang dieser Ausgabe bei Burckhardt auffallen und zu welcher die eingangs erwähnte, bisher unveröffentlichte Briefstelle ein weiteres Verstehen fügt, tritt jetzt noch verstärkt gegenüber bisherigen Kenntnissen der Zug äußerster Ehrerbietung und innerer Distanzierung im amtlichen Briefverkehr. Den Präsidenten des Schweiz. Schulrates titulierte er stets mit «Hochverehrtester Herr Präsident», den Ratsherrn P. Merian redete er durchwegs als «S. Hochwohlgeboren Hr. Ratsherr P. Merian» oder «Hochgeehrtester Herr Rathsherr» an.

Den Briefen selbst läßt Max Burckhardt wieder einen umfassenden, kenntnisreichen Apparat an Anmerkungen, welcher den Lesern viele interessante Zusammenhänge aufdeckt, und ein chronologisches Verzeichnis der Briefe folgen. Einige Druckfehler wurden übersehen und können wohl bei einer Neuauflage oder sonst berichtigt werden (z. B. S. 353: das Todesdatum von Anton Salomon Vögelin war nicht wie angegeben 1884, sondern 1880).

Insgesamt liegt eine wertvolle Fortsetzung der wissenschaftlichen Ausgabe der Briefe Jacob Burckhardts vor, der man viele Freunde und Leser wünschen möchte.

*Wädenswil*

*Eduard Fueter*

CLAUDE FOHLEN, *L'industrie textile au temps du Second Empire*. Paris, Plon, 1956. In-8°, 534 p., 31 tableaux et cartes.

Volumineux ouvrage conçu dans des formes traditionnelles selon une méthode éprouvée dont la moindre qualité est une rigueur systématique; remarquable recherche qui vient naturellement prendre place dans la grande lignée des thèses «sorbonnardes» — cela dit sans manque de respect — d'histoire économique à laquelle appartiennent, par exemple, les doctorats fameux de MM. Pierre Benaerts et Georges Duveau, ou plus récemment, celui de M. Pierre Noël — sur les origines de la grande industrie dans le Dauphiné — ou encore, bien que portant sur d'autres périodes, les travaux de MM. Michel Mollat et Philippe Wolff; tel est l'ouvrage de M. Claude Fohlen.

Dès l'introduction, l'auteur ne cache pas avoir abordé un sujet particulièrement difficile: «Le régime de la libre entreprise, en vigueur à partir de la Révolution, ne favorise pas les recherches sur les secteurs privés de l'économie... L'industrie textile échappe à tout contrôle et peut être difficilement appréhendée à travers les documents officiels. La dispersion et l'extrême diversité des centres textiles constituent un autre obstacle...» Sujet où d'autres obstacles résident encore dans la recherche de la documentation, dans la nature de celle-ci, dans son interprétation enfin. C'est la raison pour